



Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“

- Aschach-Wein, Maut und Schiffsbau

UTM: 33U 427.825 N 5.357.570



Aschach ist ein wahres Juwel und eines der Highlights des Donausteiges! Der historische Donaumarkt liegt am Übergang des waldreichen Durchbruchstals der oberen Donau in die fruchtbare Ebene des Eferdinger Beckens. Der wundervolle Ortskern begeistert mit seinem zur Donau hin offenen(!) Marktplatz, einst Schiffslände, und reichverzierten Bürgerhäusern – einzigartig entlang des Donausteiges! Beides erzählt von Wohlstand durch die Donau.

Aschach dürfte bereits zu keltischen Zeiten besiedelt gewesen sein. Erstmals urkundlich erwähnt wird es 777 im Zusammenhang mit Weinbau. Der Weinbau hatte hier überhaupt eine große Tradition. Davon zeugen auch die Weintrauben im 1512 von Kaiser Maximilian verliehenen Marktwappen. Die Blütezeit der Weinkulturen begann in der Epoche der Schauenberger. Laut dem als sehr glaubwürdig geltenden Chronisten Pillwein um 1830 soll einst der Zehent des Aschacher Weins über 1.000 Eimer¹ betragen haben! Das würde eine Produktion von rund 560.000 Liter bedeuten. Noch im Jahr 1753 sind im Aschacher Urbar 769 Tagwerke² Weinbaufläche verzeichnet. Diese Weingärten waren sehr begehrt und wurden oft verkauft. Zudem gab es einen regen Terminhandel auf zukünftige Ernten. Der Niedergang des Weinbaus begann schließlich Mitte des 18. Jhdts.. Mit der Erlangung der Selbstständigkeit der Bauern im Jahre 1848 verschwanden die letzten Weingärten und eine Jahrhunderte andauernde Tradition verlosch. In heutigen Tagen gibt es vereinzelte Versuche, wieder an die einstige Weinbautradition anzuknüpfen.

1

Nun zur Bedeutung der Donau für Aschach. Der Ort profitierte gleich mehrfach von ihr: Zum einen verfügte Aschach über eine Mautstation, die von 1198-1775 eine große Bedeutung hatte. Zum anderen befand sich hier ein Salzamt, von welchem aus auch das obere Mühlviertel mit Salz versorgt wurde - zur Zeit der getrennten Absatzmärkte noch mit Salzburger Salz, später mit Salz aus dem Salzkammergut (mehr dazu auf den Donausteig-Etappen „3_S06 Linz-Enns“ und „4_G03 Mauthausen-Perg“). Aschach hatte jedoch auch wegen seiner Urfahr (=Überfuhr), die das Mühlviertel mit dem heutigen Zentralraum verband, eine bedeutende Rolle inne (mehr dazu auf der nächsten Donausteig-Etappe „2_G01 Aschach-Eferding“). Der Ort war somit ein wichtiger Verkehrs- und Handelsknotenpunkt! Das spiegelt auch das Marktprivileg wider über das Aschach bereits seit dem 13. Jhd. verfügt.

Aschach war - begünstigt durch den üppigen, für den Schiffsbau gut geeigneten Eschenbaumbestand - auch „immer“ ein Ort der Schiffsbauer (=Schopper). Bereits im 16. Jhd. wird hier der Familienname „Schopper“ erwähnt. Der Begriff „Schoppen“ leitet sich vom Ausstopfen der Fugen zwischen den Schiffsplanken mit Moos ab. Im 19. Jhd. entwickelte sich Aschach schließlich zu einem der bedeutendsten Schiffsbauorte an der Donau. Hier wurden unter anderem auch die größten Donauzillen,

¹ Quelle: Heimatbuch und Landeskunde „ASCHACH an der Donau“

² Quelle: Heimatbuch und Landeskunde „ASCHACH an der Donau“

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



der Kelheimer (41 m lang und 6,5 m breit) und die Siebnerin (35 m lang und 4,7 m breit), auch Steinzille genannt, gebaut. Bei den Steinzillen denken wir unwillkürlich an die Blütezeit der Granitsteinpflasterwürfel in St. Martin und Mauthausen (mehr dazu auf den Donausteig-Etappen „1_N04 Obermühl-St.Martin“ und „4_G03 Mauthausen-Perg“). Die Größe dieser Lastschiffe kann man sich heute kaum mehr vorstellen, darum wurde eine voll funktionstüchtige Siebnerin nachgebaut – es ist der größte Nachbau eines historischen Donauschiffes der gesamten Donau! Das Schiff ist in Linz stationiert und kann gechartert werden. Es gibt aber auch offene Themenfahrten. Mehr dazu unter www.donauschiffer.at.

An einer Siebnerin arbeiteten früher übrigens 10-15 Mann rund 2-3 Monate. Später führte die Strombauleitung der Donau die Tradition des Schiffsbaus durch die Herstellung ihrer eigenen Arbeitszillen weiter. Ende des 20. Jhdts. wurde schließlich auch dieses Kapitel der Aschacher Geschichte geschlossen. Heute finden wir zwei der letzten Zillenbauer Österreichs in den Donauorten Niederranna und Wesenufer, rund 30 Flusskilometer stromaufwärts von hier. Dort können im Zillenhafen Freizell auch Zillen gemietet werden. Mehr dazu unter www.witti.co.at.

Tipp: Das Schoppermuseum in Aschach (am Nordende der Uferzeile) bietet spannende Einblicke in den historischen Donauschiffsbau – ein Muss für jeden Donausteig-Wanderer!

Weitere Besonderheiten von Aschach: entlang der prächtigen Uferzeile bieten wundervolle Architekturdetails und zahlreiche Hinweistafeln interessante Einblicke in die Historie des Ortes; die gemütlichen Gastgärten entlang der Uferzeile; die Pfarrkirche Aschach mit dem sagenumwobenen Donaukreuz; das langsam wiedererblühende Schloss Aschach, einst verfügte es über einen der bedeutendsten englischen Landschaftsparks Österreichs, ...

Tipp: Unbedingt einen Spaziergang entlang der prachtvollen Bürgerhäuser der einzigartigen Uferzeile machen! Zahlreiche Hinweistafeln und auch die Audio-Stationen des barrierefreien Kulturlehrpfades auf der Promenade geben dabei Einblicke in die glanzvolle Historie von Aschach.

- Donausteig-Startplatz „Aschach“

UTM: 33U 427.862 N 5.357.582



Der Donausteig-Startplatz „Aschach“ liegt direkt an der beliebten Donauuferpromenade des historischen Donaumarktes. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie des Ortes. Während die Sage „Der Teufel lernt einem das Beten“ von vermeintlichem Mut und plötzlicher Frömmigkeit hier in Aschach zu berichten weiß.

- Die Pfarrkirche Aschach und ihr sagenumwobenes Donaukreuz

UTM: 33U 427.825 N 5.357.570



In Aschach gab es bereits im 11. Jhd. Gotteshäuser. Die heutige Pfarrkirche ließ Graf Siegmund von Schaunberg im Jahre 1490 errichten. Durch die Nähe zum Donaustrom wurde sie immer wieder von Hochwässern und Eisstoß heimgesucht. Aus diesem Grund errichtete man 1844 auf der Nordseite einen Zubau, der die Kirche künftig besser vor Eisstoß schützen sollte.

Die Pfarrkirche war einst bekannt für ihr sagenumwobenes Donaukreuz. Im Jahr 1693 fischten zwei Schiffsleute ein Holzkreuz mit einem aufgemalten

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



Christus aus den Donaufluten. Sie stellten dieses Kreuz oberhalb des Marktplatzes auf. In den Folgejahren wechselte es dann mehrfach seinen Standort und verkam. 1700 ließ schließlich ein kranker Fasszieher, durch einen Traum dazu berufen, das Kreuz wieder renovieren. Daraufhin gesundeten er und seine ebenfalls kranke Frau ohne medizinisches Zutun! Mit dieser Kunde entwickelte sich das Kreuz rasch zu einer bekannten Pilgerstätte. 1701 ordnete dann der damalige Passauer Bischof an, das Kreuz in die heutige Pfarrkirche zu verlegen. Seit dieser Zeit strahlt es über dem Hochaltar und lässt Eingeweihte hoffen.

Weitere Besonderheiten: das Marmorrelief „Jesus am Ölberg“ und das muschelförmige Granittaufbecken im Altarraum zeugen von großer Kunstfertigkeit; die Weiheinschrift über dem Sakristeieingang ist eine der ersten Kircheninschriften in deutscher Sprache und gotischer Schrift. Erst mit diesem Wissen offenbart die Kirche ihre versteckten Schätze!

Tipp: Auf dem Donausteig entdecken wir in der Architektur des ehemaligen Wasserschlosses Pragstein in Mauthausen auch eine Besonderheit zur Abwehr des Donauhochwassers - Architektur lesen lernen!

- Aschach und seine Urfahr

UTM: 33U 427.700 N 5.357.089



Blicken wir in Aschach auf der Donaupromenade stromabwärts dominiert die große Donaubrücke das Blickfeld. Sie wurde 1962 eröffnet und zeugt still von der langen Tradition Aschachs als wichtigem Donauübergang.

Aschach bot sich seit jeher an, um die Donau zu überqueren. Zum einen verlief der Strom hier noch in einem einzigen Gerinne, zum anderen konnten dessen Ufer leicht erreicht werden, da weder Seitenarme noch Auen vorgelagert waren.

Bereits im Jahr 1190 werden Aschach und der gegenüberliegende Hafen Landshaag erwähnt. Anfangs war das Recht zum Überqueren der Ströme und Flüsse noch königliches Recht, später wurde dieses von den Landesherren vergeben. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass das Recht der Urfahr (=Überfuhr) hier zweigeteilt war: Die Aschacher Urfahr durfte Fahrgäste und Waren nur nach Landshaag transportieren, zurück musste sie leer fahren. Mit der Landshaager Urfahr verhielt es sich genau umgekehrt. Das spiegelt sehr schön die strenge Reglementierung des Handels und der Gewerbe dieser Zeit wieder. Die Blütezeit der Überfuhr reichte zurück bis ins Hochmittelalter. Von hier aus wurde das Mühlviertel mit Waren beliefert und Waren aus dem Mühlviertel kamen in den Zentralraum. Noch heute zeugen zahlreiche hohlwegartige Straßen zwischen Landshaag und St. Martin von dieser glorreichen Zeit. Besonders wichtig: Von Landshaag aus wurde das obere Mühlviertel mit Salz versorgt. Anfangs aufgrund des Gebietsschutzes nur mit Salzburger Salz. Ab Mitte des 16. Jhdts. dann mit Salz aus dem Salzkammergut (mehr dazu auf den Donausteig-Etappen „1_N01 Passau-Obernzell“, „3_S06 Linz-Enns“ und „4_G03 Mauthausen-Perg“). Ebenso spielte die Leinenweberei eine besondere Rolle. In Aschach befand sich nämlich eine „Leinwand-Beschaustatt“, in der von der Weberzunft die Qualität der mühlviertler Erzeugnisse geprüft wurde.

1853 begann ein neues Zeitalter – es wurde eine Rollfähre, auch „Fliegende Brücke“ genannt, errichtet. Diese versah ihren Dienst bis zum Bau der heutigen Donaubrücke im Jahre 1962.

Tipp: Auf dem Donausteig können wir zwischen Ottensheim und Wilhering noch heute eine Rollfähre im täglichen Betrieb erleben! Mehr dazu erfahren Sie auf den Donausteig-Etappen „2_G02 Eferding-Wilhering“, „3_S05 Wilhering-Linz“ bzw. „3_N06_Ottensheim-Linz“.

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 2_G01 Aschach-Eferding

„Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Donau-Wasserstraße und Tor zur Welt

UTM: 33U 427.635 N 5.356.870



Vor den mächtigen Silotürmen des Tierfuttermittelherstellers Garant gehen wir an dessen Schiffsverladeanlagen vorbei. Mit etwas Glück erleben wir sogar das Beladen eines Donauschiffs. Unwillkürlich wird dabei die Funktion des Donaustroms als Wasserstraße bewusst.

Die Donau ist eine der wichtigsten Wasserstraßen Europas! Mit 2.845 km ist sie in Europa der zweitlängste Strom (nach der Wolga). Davon sind 2.415 km für den internationalen Güterverkehr schiffbar: von Kelheim (Deutschland) bis

Sulina (Rumänien) an der Donaumündung ins Schwarze Meer.

Der größte Hafen an der Oberen Donau ist der Linzer Hafen:

- 150 Hektar Gesamtfläche
- 45 Hektar Wasserfläche

Der Ennshafen bildet gemeinsam mit den beiden Wirtschaftsparks Ennsdorf und Enns das größte zusammenhängende Industriegebiet an der Oberen Donau – mit 350 km² Fläche. Der Hafenbereich umfasst dabei:

- 60 Hektar Gesamtfläche
- 50 Hektar Wasserfläche

Im Jahr 1992 wurde mit dem 171 km langen Main-Donau-Kanal eine Verbindung zwischen dem Rhein-Main-Stromsystem und der Donau geschaffen - damit entstand eine 3.504 km lange Wasserstraße zwischen Nordsee und dem Schwarzen Meer! Mit diesem Wissen wird rasch bewusst, dass wir hier an Donau in direkter Verbindung zu Häfen der Superlativen stehen:

- Duisburger Hafen (liegt in Duisburg/Deutschland an der Mündung der Ruhr in den Rhein):
 - Der größte Binnenhafen der Welt!
 - 1.000 Hektar Gesamtfläche
 - 180 Hektar Wasserfläche
 - 30 Millionen Verbraucher im Umkreis von 150 km
- Hafen von Rotterdam (liegt in Rotterdam/Niederlande an der Rheinmündung in die Nordsee):
 - Einer der größten Seehäfen der Welt!
 - Mit 26 m Tauchtiefe einer der tiefsten Häfen der Welt! Somit können hier die weltgrößten Frachtschiffe anlegen.
 - Erstreckt sich auf über 40 Kilometer Länge
 - 12.440 Hektar Gesamtfläche
 - 4.722 Hektar Wasserfläche
 - Über 500 regelmäßige Linien mit ca. 1.000 Häfen weltweit verbunden
 - 150 Millionen Menschen im Umkreis von 500 km

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_N07 Linz-Steyregg“ eröffnen sich uns herrliche Blicke auf den Linzer Hafen, dem größten Hafen an der Oberen Donau! Dort erfahren wir auch mehr über den Gütertransport auf der Donau.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Schloss Aschach-Verblühte Pracht

UTM: 33U 427.433 N 5.356.968



Etwas abseits des Donausteiges befindet sich in Aschach hinter den hohen Silotürmen des Tierfuttermittelherstellers Garant unvermutet das einstige Prachtschloss Aschach.

Im Jahr 1559 ging mit dem Aussterben der Schauenberger die Herrschaft Stauf durch Erbteilung an Wolf von Lichtenstein über. Die Burg Stauf war zu dieser Zeit bereits niedergebrannt und nicht mehr bewohnbar. So kaufte Wolf von Lichtenstein den Neuhof am Rande von Aschach und errichtete dort ein herrschaftliches, dreistöckiges Renaissanceschloss. Um 1600 übernahmen die Jörger das Anwesen und gaben dem Gebäude 1606 im Wesentlichen seine heutige Gestalt (Haupt- und Südflügel).

1622 erwarben die Reichsgrafen von Harrach das Schloss, in deren Händen es sich schließlich über Jahrhunderte befinden sollte. 1709 ließen sie es von keinem geringeren als dem genialen Barockbaumeister Lukas von Hildebrandt zu einem Gesamtkunstwerk mit Garten Richtung Donau ausbauen. 1825 fiel der Großteil des barocken Überschwangs dem schlichten Zeitgeist der Romantik zum Opfer – die Gebäude wurden schlichter. Im Kontrast dazu wurde aber eine der bedeutendsten und schönsten englischen Parkanlagen Österreichs geschaffen! Der Park war zweigeteilt: um das Schloss befand sich ein nicht öffentlicher Park (14,05 Hektar groß), der Park gegenüber der Hauptstraße an der Donau (13,3 Hektar groß) war für jedermann zugänglich! Mit dem Verblasen des Herrschaftswesens schwand auch der Glanz des Anwesens und der Parkanlage. Um 1960 veräußerte schließlich die Familie Harrach das Schloss an die Donaukraftwerke AG. Diese baute das Schloss um und koordinierte von hier aus den Bau des Kraftwerks Aschach. Dann kam es in den Besitz des Vorgängerunternehmens der heutigen Firma Garant. Nun stehen deren Siloanlagen im ehemaligen Donaupark. 1987 kaufte die Familie Gerstner das heruntergekommene Schloss und den davorliegenden Park, die nun beides wieder Stück für Stück revitalisiert. Heute befinden sich im renovierten Teil Feierräumlichkeiten, ein Cafe und eine Galerie. Zudem kann in herrschaftlichem Ambiente genächtigt werden.

Tipp: Ein kurzer Abstecher zum Schloss Aschach lässt einen merkwürdigen und dennoch wunderbaren Charme zwischen Vergänglichkeit und Wiederauferstehung spüren! Schlossführungen sind bei Voranmeldung ab 3 Personen möglich. Weitere Informationen unter www.schloss-aschach.com.

- Vierkanthöfe –Perfektion in Vollendung!



Große Vierkanthöfe sind neben den Gemüsefeldern ein Charakteristikum der bäuerlichen Kulturlandschaft des Eferdinger Beckens. Sie zeugen vom einstigen Wohlstand und Selbstverständnis der hiesigen Bauern. Ein Vierkanthof ist ein einziges Gebäude, das einen Innenhof vollständig umschließt. Weitere Merkmale sind die durchgängig gleiche Höhe, die gleichmäßig umlaufende Dachfläche, große Fensterfronten und mächtige Tore. Allein die verbaute Grundfläche demonstriert schon Wohlstand. In Gemering (nahe St.

Florian/Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“) befindet sich einer der größten Vierkanthöfe Oberösterreichs, der Jahreszeitenhof. Er bedeckt eine Fläche von 1 Joch Grund (ca. 5.755 m²). Sein Name leitet sich aus seinen 12 Toren, 52 Türen und 365 Fenstern ab. Man könnte nun annehmen, dass diese mächtigen Vierkanthöfe über Jahrhunderte entstanden sind. Dem ist nicht so. Die Bauform der Vierkanthöfe entwickelte sich erst ab dem 19. Jhd. Sie wurde vom Baupraktiker Rudolf Heckl „als die vollkommenste Gehöftform der Welt“ bezeichnet. Der Grund: durch geschicktes Ausnutzen der Räumlichkeiten konnten die Arbeitswege sehr kurz gehalten werden!

Tipp: Achten Sie besonders auf granitene Fenster-, Tür- und Toreinfassungen – das sind teilweise Kunstwerke! Man merkt hier die Nähe zum Granitzentrum St. Martin/Mühlviertel.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Kriegerfriedhof Hartkirchen

UTM: 33U 426.559 N 5.355.661



Eingebettet in einer bäuerlichen Kulturlandschaft voller Frieden und Harmonie erinnert der Kriegerfriedhof Hartkirchen an dunkle Zeiten. In Popping befand sich im Ersten Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager. Dieser Friedhof wurde für die 6.025 darin verstorbenen Soldaten errichtet. Im Zweiten Weltkrieg wurden hier weitere 1.032 in Gefangenschaft verstorbene Soldaten bestattet. Zwischen den Gräbern macht sich ein Gefühl der Betroffenheit breit und es stellt sich die Frage: „Können wir die gefährlichen Strömungen unserer heutigen Zeit wirklich erkennen?“

- Die Aschach, der Fluss

UTM: 33U 425.686 N 5.355.885



In der bäuerlichen Siedlung Karling überqueren wir die Aschach, den Fluss. Es gibt also einen Donaumarkt und einen Fluss mit gleichem Namen, obwohl diese in keinem direkten Zusammenhang stehen!

Jetzt stellt sich natürlich die Frage: „Was bedeutet Aschach?“

Für die Bedeutung des Namens gibt es mehrere Auslegungen. Die schlüssigste leitet das Wort aus dem mittelhochdeutschen „asch“ für „Esche“ ab. So gab also der üppige Eschenbaumbestand dem Markt und dem Fluss den gleichen

Namen. Die Esche ist ein Baum, der gerne in krautreichen Au-, Schlucht- und Mischwäldern wächst. Ihr Holz ist das zäheste und elastischste aller Harthölzer. Deswegen war es seit der Antike besonders als Waffenholz begehrt – Bögen, Pfeile und Speere wurden daraus gefertigt. Eschenwaffen werden bereits in der antiken Dichtung „Ilias“ und später im mittelalterlichen Nibelungenlied erwähnt. Aber man fertigte daraus auch Wagen, Werkzeuge, Leitern, Räder, Möbel, ... Heute findet Eschenholz noch immer in Turngeräten Anwendung.

Eher unbekannt:

- In der nordischen Mythologie verkörpert die Weltenesche „Yggdrasil“ den gesamten Kosmos. Sie verbindet Oberwelt, Erde und Unterwelt.
- In der germanischen Mythologie heißen die ersten Menschen „Ask“ (=Esche), der Mann, und „Embla“ (=Ulme), die Frau.

Die Esche – ein fast vergessener Schatz!

- Blick „Burgruine Schauberg“

UTM: 33U 425.637 N 5.355.366



Kurz nach der bäuerlichen Ortschaft Karling wird am Hügelrücken Richtung Westen die im Wald versteckte Burgruine Schauberg immer deutlicher sichtbar. Langsam zeichnet sich deren wahre Größe ab. Wir dürfen gespannt sein!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Burgruine Schaunberg- die größte Burg Oberösterreichs

UTM: 33U 424.185 N 5.354.791



Erhaben überragt die Burgruine Schaunberg den Wald auf dem Höhenrücken am Westrand des Eferdinger Beckens. Vom Bergfried eröffnet sich uns einer der sagenhaften Leitblicke des Donaufsteiges! Hier liegt das Eferdinger Becken in seiner ganzen Schönheit zu Füßen: der mächtige Donaustrom mit seinen weiten Auen, ein Mosaik aus fruchtbaren Feldern, stattliche Vierkanthöfe, ... Eine Donaufsteig-Panoramatafel hilft mit einer kurzen Blickleinweisung.



Der Name „Schaunberg“ soll sich von „Vom Berg schau“ ableiten, was spätestens am Bergfried glaubhaft wird. Die Anlage selbst war einst die größte Burg Oberösterreichs! Damit spiegelt sie die Bedeutung des Adelsgeschlechts der Schaunberger wieder, die über 400 Jahre lang mit dem Schaunberger Land quasi einen eigenen „Staat“ zwischen Bayern und Österreich regierten.

Die Geschichte der Schaunberger ist stark mit Aschach verknüpft, vor allem mit dessen lukrativer Maut. Diese wurde Mitte des 12. Jhdts. von Kaiser Friedrich Barbarossa an die hochfreien Herren von Julbach als Reichslehen vergeben.

Das Adelsgeschlecht kam aus Julbach im heutigen bayrischen Landkreis Rottal-Inn. Anfangs residierten die Julbacher noch auf der Burg Stauf rund 6,5 km Luftlinie westlich von Aschach (mehr dazu auf der Donaufsteig-Etappe „1_S04 Schlögen-Aschach“ unter „Haibach-Von selbstbewusster Bodenständigkeit“). Bereits 1160 ließen sie eine Wegstunde von Aschach entfernt die Burg Schaunberg errichten. Mit den Jahren passte das Adelsgeschlecht auch seinen Namen an: „von Julbach“ wurde zu „von Stauf und Schaunberg“ und schließlich zu „von Schaunberg“. Die Grafschaft Schaunberg verfügte über eigenes Landrecht und nahm eine Sonderstellung im Herzogtum Österreich ob der Enns ein. Das Herrschaftsgebiet wuchs dabei in sich geschlossen zwischen Sauwald und Kürnberg und Donau und Hausruck. Die Macht der Schaunberger war zwar vielen ein Dorn im Auge, konnte aber dennoch erst im 15. Jhd. gebrochen werden.

Im Jahre 1367 erwarben sie die Stadt Eferding und bauten diese zu ihrer Residenzstadt aus. 1416 ließen sie dort auch eine Burg errichten, auf welche sie schließlich um 1500 ihren Wohnsitz ganz verlegten.

Als das Geschlecht der Schaunberger 1559 erlosch, wurde deren Besitz zwischen den Erben, den Starhembergern und den Lichtensteinern, aufgeteilt. Burg Schaunberg ging dabei an die Starhemberger über. Der Verfall der Festung begann schließlich Ende des 17. Jhdts..

Besonderheiten: der 32 m hohe Bergfried ist ein Highlight – halb Ruine, halb Aussichtsturm! Ein gotischer Torbogen, ein Netzrippengewölbe, mehrere Steingeschosse, versteckte Gänge, verborgene Steinmetzzeichen,...

Tipp: Ein absolutes Muss für jeden Donaufsteig-Wanderer ist die Besteigung des Bergfrieds! Zudem lässt ein Rundgang durch die Ruinenteile die einstige Pracht erahnen.

- Donaufsteig-Rastplatz „Burgruine Schaunberg“

UTM: 33U 424.222 N 5.354.737



Dieser Donaufsteig-Rastplatz liegt inmitten der sagenhaften Burgruine Schaunberg am Fuße deren mächtigen Bergfrieds. Die Infotafel erzählt von Ruinen als verborgenen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Die Sage „Die unselige Hochzeit!“ weiß hingegen von Standesdünkel und verfluchter Liebe bis in den Tod zu berichten.

Umgeben von geschichtsträchtigen Mauern lädt auch eine Donaufsteig-Liege zum Träumen ein. Einfach die Augen schließen - plötzlich füllt sich der Burghof mit Leben: eine unstandesgemäße Liebe, ein erzürnter Burgherr, ein Fluch, ...

Ein Donaufsteig-Erlebnis der mystischen Art!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Landerl-Kapelle-ein wundervolles Kleinod

UTM: 33U 424.758 N 5.353.648



Die Landerl-Kapelle liegt idyllisch in einer Streuobstwiese auf dem Höhenrücken am Westrand des Eferdinger Beckens. Die neugotische Kapelle wurde 1903 vom Kloster Puppung gestiftet und erstaunt vor allem durch ihre unvermutet farbenprächtige Innenbemalung – einfach wundervoll!

Wir befinden uns hier zudem am höchsten Punkt dieser Donausteig-Etappe – Gratulation!

Versteckte Tiefblicke durch vorgelagerte Waldstücke in die fruchtbare Donau-ebene verstärken dabei das Gipfelgefühl. Etwas unterhalb der Kapelle eröffnet sich uns durch eine Waldschneise Richtung Südosten ein schöner Blick auf Eferding, unser heutiges Etappenziel.

Tipp: Die Landerl-Kapelle liegt wenige Meter oberhalb des Donausteigs – ein Abstecher lohnt sich!

- Klosterkirche Puppung-Sterbestätte des Hl. Wolfgang

UTM: 33U 425.928 N 5.354.324



Puppung – eine bäuerliche Ortschaft inmitten der fruchtbaren Felder des Eferdinger Beckens. Der idyllische Ort besteht aus einigen stattlichen Vierkanthöfen, einer schönen Kirche mit bescheidenem Kloster und der Nibelungenstraße. Man kann kaum glauben, dass hier Geschichte des Christentums geschrieben wurden – die Kirche ist die Sterbestätte des Hl. Wolfgang!

Im Jahr 994 war der etwa 70-jährige Hl. Wolfgang (Bischof von Regensburg) mit dem Schiff auf der Donau unterwegs, als er spürte, dass er sterben werde.

Darauf hin ließ er das Schiff anlegen und sich hierher nach Puppung zur Kirche des Hl. Othmar, seines Lieblingsheiligen, bringen. Am 31. Oktober 994 verstarb er am Boden vor dem Altar – eine Bodenplatte erinnert dort heute daran. Seine letzten Worte können wir auf einer Steintafel vor dem Eingangsportal der Kirche lesen und regen zum Nachdenken an! Mehr über das sagenhafte Wirken des Hl. Wolfgang erzählt der Donausteig-Startplatzes „Puppung“ vor der Klostermauer. Sein Herz wurde hier in der Kirche bestattet, die Reliquie ging jedoch in den Wirren der Jahrhunderte verloren. Sein Leichnam kam nach Regensburg. Um 1050 wird bereits von mehreren Krankenheilung an der Sterbestätte des Hl. Wolfgang berichtet. Nur zwei Jahre später, also 1052, wurde er Heilig gesprochen - das zeugt von der Bedeutung seiner Wunder! Im 15. Jhdt. begann die Blütezeit der Verehrung des Hl. Wolfgang, vor allem im nach ihm benannten St. Wolfgang am Wolfgangsee/Salzkammergut. Aber auch die Schauburger begannen in dieser Zeit, ihre Toten in der Kirche von Puppung zu bestatten. Zudem taufte sie ihre Söhne auf den Namen „Wolfgang“. Im Jahr 1476 stifteten die Schauburger hier schließlich den Franziskanern ein kleines Kloster, welches sie liebevoll förderten. Mit dem Tod des letzten Schauburgers 1559 begann eine sehr wechselvolle Geschichte. Im 17. Jhdt. verfiel das Kloster und wurde wiederrichtet. Von 1632-1786 hatte es dann seine Blütezeit. 1786 wurde das Kloster aufgehoben und in den Folgejahren inklusive Kirche komplett abgetragen. Fast 100 Jahre nach der Klostersaufhebung, im Jahre 1874, besann man sich der Sterbestätte des Hl. Wolfgang wieder und errichtete die Kirche mit Kloster neu. Die Kirche erlebte eine Renaissance, so sollen laut Angaben der Franziskaner 1894 zur 900-Jahrfeier rund 30.000 Wallfahrer hierher gepilgert sein! 1961 verließen die Franziskaner Puppung wieder und es folgten die Klarissen für rund 30 Jahre. Seit 1998 sind sie wieder hier, die Franziskaner und beschreiten neue Wege – im Shalomkloster leben heute Männer, Frauen und Ehepaare gemeinsam.

Weitere Besonderheiten: die moderne Innengestaltung der Kirche schafft eine Brücke zwischen einst und jetzt, zudem scheinen das Kreuz und der Tabernakel hinter dem Altar förmlich zu schweben - sagenhaft; im Eingangsbereich der Klosterkirche gibt eine Videostation der Initiative „Treffpunkt

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



Klosterleben“ sehr persönliche Einblicke in das klösterliche Leben; die Stationen des Meditationswegs neben der Kirche bieten interessante Anregungen zum Nachdenken!

Tipp: Im weiteren Verlauf dieser Etappe kommen wir in Brandstatt an der Wolfgang-Kapelle vorbei. Diese erinnert an die Stelle, an welcher der Hl. Wolfgang zum Sterben an Land gegangen sein soll.

- Donausteig-Startplatz „Puppung“

UTM: 33U 425.906 N 5.354.377



Dieser Donausteig-Startplatz liegt an der Nibelungenstraße wenige Meter nördlich der Klosterkirche von Puppung. Die Infotafel erzählt von der Historie der Kirche und des Klosters in Puppung. Ergänzend berichtet die Sage „Ein Heiliger, der zupackt“ vom wundersamen Wirken des Hl. Wolfgang.

Übrigens folgt hier die heutige Nibelungenstraße noch immer der Trasse der einstigen römischen Limesstraße – einfach sagenhaft!

- Kapelle des Heiligen Wolfgang

UTM: 33U 427.859 N 5.354.038



Im Jahr 994 war der etwa 70-jährige Hl. Wolfgang mit dem Schiff auf der Donau unterwegs, als er spürte, dass er sterben werde. Darauf hin ließ er das Schiff anlegen und sich zur Kirche des Hl. Othmar in Puppung bringen. Mehr über den Hl. Wolfgang erfahren wir unter „Klosterkirche Puppung-Sterbestätte des Hl. Wolfgang“. Die Wolfgang-Kapelle wenige Meter südlich der zwei Gasthäuser in Brandstatt erinnert an die Stelle, an welcher der Hl. Wolfgang an Land gegangen sein soll.

Dem aufmerksamen Donausteig-Wanderer fällt dabei natürlich auf, dass der jetzige Donauverlauf ein Produkt der Kraftwerksbauten des 20. Jhdts. ist. Die Donau zur Zeit des Hl. Wolfgangs mäanderte mit zahlreichen Seitenarmen durch das Eferdinger Becken. Puppung dürfte damals sogar an einem schiffbaren Wasserweg gelegen haben.

- Donausteig-Startplatz „Brandstatt“

UTM: 33U 427.858 N 5.354.039



Dieser Donausteig-Startplatz liegt vor dem Donauuferdamm gleich neben dem Schiffsanleger „Brandstatt-Eferding“. Seine Infotafel erzählt von der liebenswerten Donaugemeinde Puppung und deren ursprünglichen Landgasthöfen (zwei davon befinden sich ja nur wenige Meter donauaufwärts entfernt). Die Sage „Fruchtbarer Traum“ verrät uns, wie traumhaft einst die fruchtbare Ebene des Eferdinger Beckens entstand. Zudem weist uns eine zusätzliche Donausteig-Tafel auf den Unterschied des Donauverlaufes einst und jetzt hin.

- Stadtpfarrkirche St. Hippolyt-der Eferdinger Dom

UTM: 33U 427.488 N 5.351.404



Die Stadtpfarrkirche von Eferding ist ein Highlight! Mächtig steht sie im Altstadtkern von Eferding neben Schloss Starhemberg, dem einstigen Sitz der Schaunberger. Die spätgotische Hallenkirche wurde in den Jahren 1451 bis 1505 im Auftrag der Grafen von Schaunberg errichtet und ist auch die Ruhestätte des letzten ihres Geschlechts. Ob des großzügigen Raumgefühls im Inneren wird sie im Volksmund auch gerne als der „Eferdinger Dom“ bezeichnet.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



Weitere Besonderheiten: zum Chor führt eine Zwillingswendeltreppe hoch (diese Bauweise einer Wendeltreppe existiert in Österreich nur dreimal!); das Renaissance-Hochgrab von Wolfgang II. von Schaunberg, des letzten Schaunbergers, und seiner Gattin (die detailreichen Ausführungen der Reliefs sind einzigartig in Österreich!); das reich verzierte Südportal, ausgeführt als Doppelportal (zwei getrennte Türen) – ein Juwel der Spätgotik! Der Detailreichtum des neugotischen Hochaltars und der barocken Kanzel, ...

Jetzt stellen sich noch zwei Fragen:

- „Was ist eine Hallenkirche?“

Bei einer Hallenkirche prägt das Langhaus den Kirchenraum. Die Schiffe sind dabei gleich hoch und meist unter einem gemeinsamen Satteldach vereinigt.

- „Was ist ein Dom?“

Der Begriff „Dom“ bezeichnet ein großes Kirchengebäude. Im Gegensatz dazu ist eine Kathedrale eine Kirche, die zu einem Bischofssitz gehört.

Tipp: Ein langsamer Rundgang in der Kirche bietet nicht nur Zeit zur Besinnung, sondern öffnet auch den Blick für die versteckten Details. Sehen und staunen – einfach sagenhaft!

- Schloss Starhemberg–Von der Burg zum Schloss

UTM: 33U 427.549 N 5.351.372



Das stattliche Schloss Starhemberg liegt in einer Parkanlage am Nordende des Stadtplatzes von Eferding und schafft im Stadtkern herrschaftliches Flair.

Bereits 1255 wird hier eine Burg erwähnt. Da Eferding zu diesem Zeitpunkt schon länger ein strategischer Herrschaftsmittelpunkt der Passauer Bischöfe war, dürfte die Burg damals jedoch schon älteren Ursprungs gewesen sein. Im Jahr 1367 gelangte die Herrschaft Eferding durch Kauf in den Besitz des Geschlechts der Schaunberger. Diese ließen 1416 die Burg neu errichten, woraus sich später der heutige Nordtrakt entwickelt hat. Um 1500 verlegten die Schaunberger ihren Wohnsitz gänzlich von Burg Schaunberg nach Eferding. Als 1559 Wolfgang II. von Schaunberg, der letzte seines Geschlechts, verstarb, erlosch mit ihm eine bedeutende Dynastie für immer. Seine letzte Ruhestätte befindet sich noch heute in der Pfarrkirche St. Hippolyt gegenüber seines einstigen Schlosses. Durch Erbteilung kam der Besitz an die Starhemberger, welche es noch heute ihr Eigen nennen. Im 16. Jhd. wurde die Burg grundlegend erweitert und von 1785 – 1788 baute man den West- und den Südflügel im klassizistischen Stil um. Damit war der Wandel von der einstigen Burg zu einem glanzvollen Repräsentationsbau endgültig vollzogen.

Heute präsentiert sich das Schloss als bestens gepflegte Vierflügelanlage und ist nach wie vor privater Familiensitz der Starhemberger. Zudem sind im Schloss ein Museum der fürstlichen Familie Starhemberg, ein Museum der Stadt Eferding und ein Kulturzentrum untergebracht (Führungen auf Anfrage möglich).

Weitere Besonderheit: die erlesene Schlossbibliothek – sie repräsentiert die weltmännischen Interessensgebiete der Schlossherren im Laufe der Jahrhunderte und spiegelt auch deren hohe Funktionen am Wiener Hof wieder. Ein wahrer Schatz!

Tipp: Ein Besuch der Schlossmuseen erlaubt herrliche Einblicke in die Entwicklung des Erbes der Schaunberger und eröffnet auch die aristokratische Welt der Starhemberger!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



- Keplerhof-Eine himmlische Hochzeit

UTM: 33U 427.584 N 5.351.250



Am Nordende des schönen Stadtplatzes von Eferding befindet sich gleich gegenüber der Sparkasse der Gasthof „Keplerhof“. Eine Steintafel erinnert daran, dass in diesem Hause 1613 Johannes Kepler seine Hochzeit mit der Eferdinger Bürgerstochter Susanne Reutinger feierte.

Der deutsche Johannes Kepler (1571-1630) war ein bedeutender Astronom und Mathematiker. Er entdeckte die Gesetzmäßigkeiten der Planetenbewegungen um die Sonne und legte damit den Grundstein für die modernen Naturwissenschaften. Mit seinem mathematischen Erklärungsansatz stand er jedoch auch im Konflikt mit den damals üblichen, religiös geprägten Erklärungsmodellen. So griff erst Isaac Newton rund 50 Jahre nach Keplers Tod dessen Erkenntnisse auf und entwickelte mit deren Hilfe sein berühmtes Gravitationsgesetz. Die Bezeichnung „Keplersche Gesetze“, die den meisten noch aus Schulzeiten geläufig ist, entstand erst in späteren Jahren.

Neben seinen bahnbrechenden astronomischen Erkenntnissen behandelte Kepler auch zahlreiche mathematische Probleme und schuf zudem die Grundlagen für die moderne Optik. Eher unbekannt: Er erfand auch eine Zahradpumpe, wie sie heute noch in ähnlicher Form in Motoren als Ölpumpe eingebaut wird.

In Österreich hatte Kepler zwei Aufenthalte:

1594-1600: Lehrauftrag für Mathematik in Graz

1612-1627: Landschaftsmathematiker in Linz. In dieser Zeit heiratete er hier in Eferding.

In der Linzer Altstadt, nahe dem Hauptplatz, können wir sein damaliges Wohnhaus sehen. Eine Tafel erinnert noch heute an ihn. Johannes Kepler zu Ehren wurde auch die Linzer Universität nach ihm benannt.

Fazit: Nur weil viele etwas für nicht richtig halten, muss es noch lange nicht falsch sein!

- Astrolabium mit Anregung zum Nichts-Tun!

UTM: 33U 427.624 N 5.351.267



ein Geschenk, das wir dankbar nutzen sollten!

Im Park schräg gegenüber des Keplerhofs zeigt ein Astrolabium unser Planetensystem mit der Sonne als Mittelpunkt. Diese Station des „Eferdinger G'schichtnwegs“ erinnert an Johannes Kepler als bedeutenden Astronomen. Sie weist aber auch darauf hin, dass einfaches beobachten der Natur, das scheinbare „Nichts-Tun“, die Welt aus den Angeln heben kann! Gerade wir Donausteig-Wanderer erleben die Natur der Dinge auf verschiedenste Weise und haben „unendlich“ viel Zeit, um unseren Gedanken freien Lauf zu lassen -

- Eferding-Im Mittelpunkt der Herrschaft

UTM: 33U 427.595 N 5.351.114



Eferding liegt im Zentrum des fruchtbaren Eferdinger Beckens einige Kilometer südlich des Donaustromes. Die Stadt ist historisch gesehen die drittälteste in Österreich und heute eine lebendige Bezirkshauptstadt. Das Stadtzentrum bildet einer der schönsten Stadtplätze Oberösterreichs! Seine Besonderheit: Der großzügige Platz wird an drei Seiten von schönen Bürgerhäusern umrahmt und am Nordende vom prächtigen Schloss Starhemberg begrenzt. Dieses wundervolle Gesamtensemble erzählt von Wohlstand und Herrschaft!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G01 Aschach-Eferding „Durchs Eferdinger Becken mäandern“



Eferding ist uraltes Siedlungsgebiet, wie Funde aus der Jungsteinzeit belegen. Zur Zeit der Römer befestigte hier das Kastell Ad Mauros den Donaulimes gegen die freien Germanenstämme nördlich der Donau. Apropos Donaulimes: Auf diese Verteidigungslinie werden wir entlang des Donausteiges noch öfter stoßen - in Passau, Oberranna, Schlögen, Linz und Enns. Zu römischer Zeit war Eferding außerdem ein wichtiger Straßenknotenpunkt - es mündete die Straße aus Olvia (Wels) in die Straße entlang des Donaulimes. Den Namen „Eferding“ gaben der Siedlung schließlich die Bajuwaren um 600. Damals lag diese noch an einem der vielen Seitenarme der Donau und verfügte über eine Schiffsanlegestelle.

Später weist die Erwähnung Eferdings im sagenhaften Nibelungenlied des Bischofs Pilgrim von Passau (971 -990) auf die besondere Bedeutung des Ortes hin. Laut dem Heldenepos soll Kriemhild auf ihrer Brautfahrt ins Hunnenland hier genächtigt haben.

Um 1000 gelangte Eferding in den Besitz der Passauer Bischöfe. Diese maßen dem Ort eine gewichtige Rolle für ihre Politik mit Österreich zu und förderten seine Entwicklung. Davon beflügelt, wuchs die Siedlung rasch an und erhielt bereits 1222 als dritte Stadt Österreichs das Stadtrecht verliehen (nach Enns und Wien). Interessant ist, dass die ersten Städte Österreichs an der Donau liegen. Mit dem späteren Recht, die Stadt zu befestigen, stieg das Ansehen weiter.

Im Jahre 1367 verkauften die Passauer Bischöfe die Herrschaft Eferding an die Grafen von Schaunberg, dem damals bedeutendsten Adelsgeschlecht des Landes ob der Enns. Die Stadt wurde daraufhin zum Mittelpunkt des Schaunberger Landes und blühte zur Residenzstadt auf.

1559 ging Eferding mit dem Tod des letzten Schaunbergers durch Erbfolge an das Geschlecht der Starhemberger über, welche bis 1848 fast durchgängig die Grundherren waren. Übrigens: die Befestigungsanlage wurde 1830 geschliffen.

Weitere Besonderheiten: die prächtigen Fassaden mit vielen architektonischen Details in der verwinkelten Altstadt; der „Eferdinger Dom“ - die Pfarrkirche St. Hippolyt – ist die Ruhestätte des letzten Schaunbergers und lässt durch zahlreiche Raritäten staunen; das prachtvolle Schloß Starhemberg erlaubt Einblicke in die einstige Herrschaft Eferding; in der Altstadt lassen Bebauung und Straßennamen die einstige Stadtbefestigung noch heute sichtbar werden; ...

Tipp: Ein Rundgang durch den schmucken Stadtkern bringt viele wundervolle Details zum Vorschein! Eine Besonderheit ist der „Eferdinger G'schichtnweg“. Eigentlich für Kinder konzipiert, bietet dieser jedoch auch für Erwachsene Informatives – vor allem die dazugehörigen Begleitinformationen (im Tourismusbüro kostenlos erhältlich).

- Donausteig-Startplatz „Eferding“

UTM: 33U 427.747 N 5.351.053



Der Donausteig-Startplatz „Eferding“ liegt versteckt in einer idyllischen Parkanlage nahe dem Zentrum von Eferding. Die Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie der Stadt, während die Sage „Vom Wilden Mann“ von der Listigkeit der hiesigen Bürger erzählt.